

Helmut Seifen, OStD i.R.

Gronau 03.11.2022

Stellungnahme zum Antrag der SPD (Drs. 18/628):

„Wissenschaftlich belegte Folgen der Pandemie ernst nehmen: psychosoziale Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien im Bildungsbereich stärken!“

Der Antrag greift ein sehr schwerwiegendes fortdauerndes Problem auf, das in erster Linie auf die rigiden Coronamaßnahmen der Landesregierung zurückzuführen ist, die seit dem 16. März 2020 über einen Zeitraum von eineinhalb Schuljahren bis zum Schulbeginn im August 2021 den geordneten Schulbetrieb sowie das soziale Miteinander in den Schulen in erheblichem Maße erschwert und zum Teil sogar unterbunden haben. Zu diesen Maßnahmen gehörten komplette Schulschließungen bis Mai 2020 mit Teilöffnungen bis zum Sommer 2020. Dazu gehörten das Maskentragen während des Unterrichts, sogar des Sportunterrichts, und das Maskentragen in den Pausen mit kleinen Unterbrechungen bis zum Sommer 2021. Dazu gehörten Abstandsregeln, Quarantäne auch für positiv Getestete ohne Symptome, und dazu gehörten anlasslose Testungen aller Schüler und Lehrer zwei, später sogar dreimal in der Woche. Kurz gesagt: der gesamte Schulunterricht und alle außerunterrichtlichen und außerschulischen Veranstaltungen wurden unter das unbedingte Diktat der Ansteckungsvermeidung mit dem Coronavirus gestellt. Dadurch wurde nicht nur der Ablauf des sichtbaren Schullebens drastisch verändert, sondern alle am Schulleben Beteiligten verloren die gewohnte Unbefangenheit im Umgang miteinander durch zahlreiche angstgesteuerte Verhaltensvorschriften, die man in den Schulen mit der Androhung strengster Sanktionierung im Falle eines Verstoßes dagegen durchsetzte. Die Auswirkungen auf die lernpsychologischen Voraussetzungen und insgesamt auf den psychisch-physiologischen Gesamtzustand der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte und der Eltern waren verheerend und führten zu kollektiven Angstpsychosen in den einzelnen Schulgemeinden. Der Distanzunterricht, der als Ausgleich für Schulschließungen oder Unterrichtsausfall angeboten worden ist, konnte die oben genannten Schäden nicht nur nicht auffangen, sondern manifestierte noch die psychisch-physiologischen Folgen der Zwangsmaßnahmen.

Bereits im Frühjahr und Sommer 2020 meldeten sich zahlreiche Mediziner und Eltern zu Wort, die in den einzelnen Schulen, in der örtlichen und regionalen Öffentlichkeit, in der Presse wie in direkten Anschriften an die Verantwortlichen in den Gemeinden und in der Landesregierung voller Besorgnis die schwerwiegenden gesundheitlichen Schäden beklagten, welche die Coronamaßnahmen bei ihren Kindern ausgelöst haben.

Der „Spiegel“ vom 05. Mai 2020 wies auf das Positionspapier von sechs Professorinnen und Professoren um den Münchner Bildungsökonom Ludger Wößmann hin, in dem es heißt: „Schließungen von Schulen und Kitas haben gravierende Folgen“. Weitere 92 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland und anderen europäischen Ländern unterzeichneten den Appell unter der Überschrift „Bildung ermöglichen!“

Auch der Direktor der Westfälischen Kinderklinik Dortmund beklagte bereits im Frühjahr 2020 schwere psychische und körperliche Störungen bei Kindern durch die Corona-Pandemie. Als Beispiele nannte er depressive Störungen, Essstörungen, Gewichtszunahme oder pathologisches Medienverhalten. In der Klinik würden Kinder behandelt, die kollabiert seien, weil sie nächtelang am Computer gespielt hätten.

Bei Kleinkindern wurde vermehrt Aggression und Trotz festgestellt, weil sie nicht mehr den geregelten Alltag hätten, den sie kennen und damit nicht umgehen können (andere Gruppenzusammensetzungen in der Kita, kein Sport mehr, kein Treffen mit Spielfreunden). Dazu komme eine verzögerte Persönlichkeitsentwicklung, da der Sozialisationsraum nur unter erschwerten Bedingungen zugänglich sei. Auch Logopäden meldeten sich, die Verzögerungen in der Sprachentwicklung bereits bei Kita-Kindern geltend machten.

In einem Pressebericht „Neue Osnabrücker Zeitung“¹ vom 19.05.2020 wird die Forderung von vier Medizinischen Fachgesellschaften wiedergegeben, die die sofortige Öffnung von Kitas und Schulen forderten. Die „Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene“, die „Deutsche Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie“, die „Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendmedizin“ und der „Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte“ begründeten ihre Forderung mit der Erkenntnis, dass insbesondere bei Kindern unter 10 Jahren die aktuellen Daten sowohl für eine geringere Infektions- als auch für eine deutlich geringere Ansteckungsrate sprächen. Im Gegensatz dazu seien die sozialen und gesundheitlichen Folgen der Schließung gravierend.

Zahlreiche Erkenntnisse sprächen gegen ein erhöhtes Ansteckungsrisiko durch Kinder. Verschiedene Untersuchungen, Reviews, Ausbruchs- und Clusteranalysen, Modellierungen in Verbindung mit den Auswertungen früherer Influenza-Pandemien sowie die publizierten Auswertungen der bisherigen Coronavirus-Pandemien Mers und Sars-1 ergäben ein zunehmend schlüssiges Bild, dass Kinder in der aktuellen Covid-19-Pandemie im Gegensatz zur Rolle bei der Influenza-Übertragung keine herausragende Rolle in der Ausbreitungsdynamik spielten. Es sei bisher nicht ein Beleg für eine Übertragung auf mehrere Erwachsene durch ein infiziertes Kind bekannt.

In ihrer Untersuchung stellten sie in der Folge zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen sowie Länderberichte aus Deutschland, Frankreich, Island, Großbritannien, der Schweiz, Norwegen, den Niederlanden und Australien zusammen. In allen Studien werde eine relevante Rolle von Schulschließungen auf die Ausbreitungsdynamik

¹ <https://www.presseportal.de/pm/58964/4600453>

70 für die aktuelle Covid-19-Pandemie verneint. Die steigende Evidenz für diese Datenlage veranlasse sie, eine sofortige Öffnung der Schulen für Kinder und Jugendliche zu fordern und hierin auch Kinder mit vorbestehenden Grunderkrankungen einzuschließen.

Bestätigt wurden diese wissenschaftlichen Erkenntnisse später durch die stichprobenaufte Auswertung von Massentests an den Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen. Am Stichtag 27.10. 2021 in der 43. Kalenderwoche z. B. waren von 1.922.521 getesteten Schülern 1.149 positiv, das sind 0,06%. Ähnliche Zahlen weisen die anderen Stichtags-erhebungen aus sowie z. B. ein Stichtag, an dem festgestellt werden konnte, dass 94,2% der Lehrkräfte regulär unterrichten konnten, (3465) befanden sich in Quarantäne, bei 80 0,36% (559) sei eine Covid-19 Infektion bestätigt worden. 96,5% der Schüler (1.950.458) konnten am Präsenzunterricht teilnehmen. 2,48% der Schüler (50152) befanden sich in Quarantäne, bei rund 0,18% der Schüler (3662) sei eine Corona-Infektion bestätigt worden.

In einem Fachbeitrag ‚Forum Kind, Jugend, Sport‘ aus dem Jahre 2021 werden die Gesundheitsschäden beschrieben, welche zahlreiche Ärzte bereits im Frühjahr 2020 vorhergesagt haben, dass nämlich viele Kinder und Jugendliche im ersten Lockdown im Frühjahr 2020 unter Einsamkeit gelitten hätten. Für jüngere Kinder im Kindergartenalter sei es am schwierigsten gewesen, den Kontakt zu ihren Gleichaltrigen zu halten, da hier der Austausch über digitalen Formate schwerfiel. Sie seien am häufigsten von Einsamkeit betroffen gewesen. Die Einsamkeit gehe einher mit Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen. Dies seien einerseits vermehrte emotionale Probleme wie Traurigkeit, Ängste und Sorgen, aber auch somatische Beschwerden wie Kopfschmerzen und Aufmerksamkeitschwierigkeiten. Auch wenn die Mehrheit der Kinder die neue Situation insgesamt gut hinbekommen habe, sei zu betonen, dass ein 95 Drittel der Kinder deutliche Schwierigkeiten hatte.²

Die Schulen wurden dann auch vollständig nach den Sommerferien 2020 wieder geöffnet, eine Normalität des Schulalltags stellte sich trotzdem nicht ein.

Denn trotz der eindeutigen Expertise der Ärzteverbände über ein zu vernachlässigendes Infektionsgeschehen in Schulen und Kitas und deren Bestätigung durch die Stichtagserhebungen blieben gravierende einschränkende Maßnahmen in Kraft. Das gesamte Schulleben wurde von einem angstbesessenen Szenarium bestimmt. Sichtbares Zeichen dafür war der Maskenzwang, der den Schülern und Lehrern auferlegt wurde, ohne dass über die Wirksamkeit des Maskentragens für eine Ansteckungsmin-100 derung irgendeine Erkenntnis vorlag. Wohl aber lagen Erkenntnisse über die Schädlichkeit des Maskentragens vor.

² Fachbeitrag Forum Kind Jugend Sport 2021 · 2:44–46 <https://doi.org/10.1007/s43594-021-00027-8> Online publiziert: 10. Juni 2021 © Deutsche Sportjugend im DOSB e.V. 2021

Mit Datum vom 04. August 2020 legten 190 Ärzte³ der damaligen Bildungs- und Schulministerin Yvonne Gebauer in einem offenen Brief dar, welche Schäden der Maskenzwang bei den Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften hervorrufen könne. Masken beschnitten demnach fundamentale Elemente der Erziehung, des Lernens und der Sozialentwicklung in erheblichem Maße. Lernen und Verstehen in diesem Alter gelinge nur durch eine intensive soziale Beziehung zwischen Lehrern und Schülern und den Schülern untereinander. Moralische Erfahrungen wie Würde, Respekt, Integrität oder Anstand entwickelten sich nicht virtuell und würden durch maskierte Kontakte mit fehlender Mimik massiv behindert. Und deshalb seien die Masken in höchstem Maße lern- und entwicklungsgefährdend, so die Ärzte in ihrem Brief. Und weiter führten sie aus, dass sie in ihren Sprechstunden eine wachsende Zahl von Kindern mit Anzeichen der Überforderung erleben, die durch die ihnen aufgebürdeten Verhaltensregeln und die Verantwortungslast für das Leben ihrer geliebten Angehörigen verursacht seien. Die Kinder reagierten mit Angst vor eigenem Erkranken und Sterben ebenso wie vor dem ihrer Lieben, sie entwickelten Schlafstörungen und Verhaltensstörungen wie Waschzwänge. Eine Berührung sei für viele zur Bedrohung geworden. Dies habe verheerende Folgen für ihre gesamte Beziehungsentwicklung und ihr Beziehungsverständnis. Nichts hätten Kinder in diesen Monaten intensiver gelernt als: **„Ich bin eine Gefahr für andere und andere sind eine Gefahr für mich!“**

In einem Offenen Brief der Münchner Ärzte für Kinder- und Jugendheilkunde Dr. med. Hirte und Dr. med. Rabe an Herrn Söder und Herrn Piazo⁴ führen diese unter anderem aus:

„Mittlerweile wissen wir, dass die Gefährlichkeit des Coronavirus SARS CoV2 für die Gesamtbevölkerung zu Beginn der Pandemie wesentlich überschätzt wurde. (...) Trotzdem werden weiter hohe Infektionszahlen suggeriert durch die von zahlreichen Fachleuten kritisierte enorme Steigerung der Testzahlen mit einem Test (RT-PCR), der in der Mehrzahl der Fälle weder eine Erkrankung noch Infektiosität anzeigt. (...)“ **„Der schwerwiegendste Eingriff in die seelische Integrität der Schulkinder ist zweifelsohne die Maskenpflicht, die jetzt teilweise auch im Unterricht gilt.** Die Wirksamkeit der so genannten „Alltagsmasken“ gegen die Ausbreitung respiratorischer Viren wie SARS-CoV-2 ist weiterhin hoch umstritten und wird in Übersichtsarbeiten renommierter Wissenschaftler angezweifelt. Untersuchungen zu körperlichen und seelischen Nebenwirkungen der Masken zeigen zudem, dass diese keineswegs immer harmlos sind. Die bisher einzige Übersichtsarbeit zu Masken bei Kindern aus dem Jahr 2011 spricht von möglichen Nebenwirkungen wie erhöhtem Atemwiderstand, Wärme- und Feuchtigkeitsansammlung, CO₂-Rückhaltung, Klaustrophobie und Angstzuständen. (...) **Der mehr als fragwürdige Nutzen der von Kindern getragenen „Alltagsmasken“ steht in keinem vernünftigen Verhältnis zu der damit verbundenen Belastung und den möglichen Risiken.“**

³ file:///C:/Users/Helmut%20Seifen/Downloads/offener-brief-gegen-mundschutzpflicht-an-schulen-100-1.pdf

⁴ <https://www.martin-hirte.de/wp-content/uploads/2020/09/Wider-die-Maskenpflicht-1-1.pdf>

Diese Aussagen stimmen mit Ergebnissen der Leipziger Studie⁵ vom 20. Juli 2020 überein, in der die ersten Hinweise auf die Schädlichkeit der Mund-Nasen-Bedeckung gegeben worden sind. Für ihre Untersuchung arbeiteten die Experten der Klinik und Poliklinik für Kardiologie des UKL mit ihrem UKL-Kollegen aus dem Bereich der Arthroskopischen & Speziellen Gelenkchirurgie / Sportverletzungen sowie mit dem Institut für Sportmedizin und Prävention der Universität Leipzig zusammen. Sie nutzten dabei zwei weit verbreitete Typen von Gesichtsmasken, nämlich die chirurgischen Masken sowie FFP2-Masken.

Nachgewiesen wurde, dass die so genannte kardiopulmonale Leistungsfähigkeit durch beide Masken-Typen signifikant reduziert wird. Die Masken beeinträchtigen die Atmung erheblich durch ihren Atemwiderstand, vor allem das Volumen und die höchstmögliche Geschwindigkeit der Luft beim Ausatmen. Die maximal mögliche Kraft auf dem Fahrrad-Ergometer war deutlich reduziert. Im Stoffwechsel wurde eine schnellere Ansäuerung des Blutes bei Anstrengung registriert (Laktat).

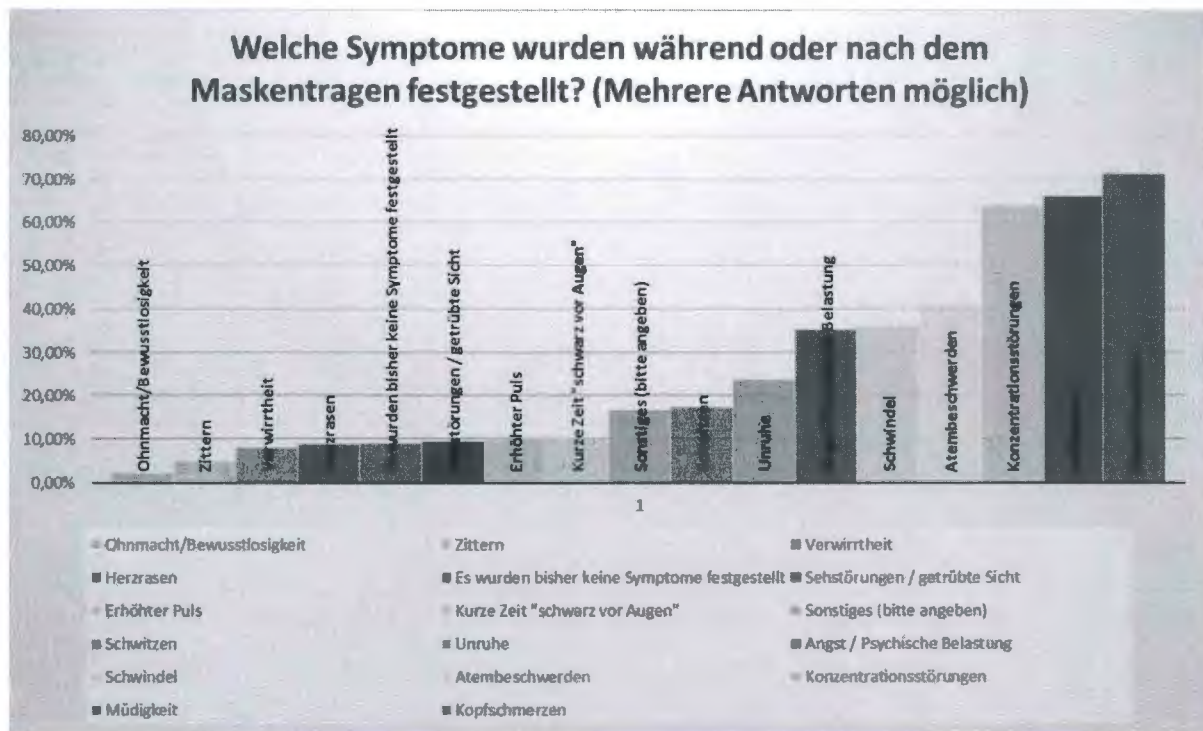
„Die Ergebnisse unserer Untersuchung bestätigen das subjektive Gefühl vieler Menschen“, erklärt Kardiologie-Klinikdirektor Prof. Ulrich Laufs, „die Studie hat die Einschränkung der Leistungsfähigkeit nun auch wissenschaftlich quantifiziert.“ Er sieht die Ergebnisse für viele Lebensbereiche als potentiell interessant an: „Übertragen auf die Arbeitswelt stellt sich schon die Frage, ob Menschen, die mit Maske körperlich anstrengende Arbeit leisten, öfter Pausen machen müssten als bisher.“

Die subjektiven Gefühle, die in der Studie angeführt werden, hat der Verein „Eltern stehen auf“, in einer Online-Umfrage zur Maskenpflicht abgefragt.⁶ Die Umfrage fand im Zeitraum von Ende Oktober bis zum 20.12.2020 statt, umfasste 5528 Teilnehmer aus Deutschland (93%) und aus Österreich (6,6%).

Immerhin ergibt die Umfrage das erschreckende Ergebnis, dass 70% der Befragten Schüler und Schülerinnen durch das Tragen der Maske deutliche gesundheitliche Einschränkungen zu erleiden hatten.

⁵ https://www.uniklinikum-leipzig.de/presse/Seiten/Pressemitteilung_7089.aspx

⁶ <https://elternstehenauf.de/>



175 Dass dann die Leipziger Ärzte im Widerspruch zu den Ergebnissen Ihrer Studie über
 die Gesundheitsgefährdung durch das Maskentragen und trotz der Ihnen bekannten
 subjektiv empfundenen Belastungen das Tragen von Masken in den Schulen anrieten,
 ist nur schwer nachvollziehbar und steht im Widerspruch zum Infektionsgeschehen
 in den Schulen. Darüber hinaus lässt diese Empfehlung den nachlässigen Umgang mit
 180 den Masken im Schulalltag vollkommen außer Acht.⁷ Durchfeuchtete, zusammenge-
 knüllte, überall herumliegende und dann immer wieder vor den Mund gesetzte Mas-
 ken erfüllten wohl kaum den Gesundheitsschutz, den man öffentlich propagierte. Und
 die Widersinnigkeit, negativ getestete Schüler und Lehrer aus Gründen der Anste-
 ckungsvermeidung hinter eine Maske zu zwingen, scheinen all jene Ärzte nicht er-
 185 kannt zu haben, die sich weiterhin für den Maskenzwang ausgesprochen hatten.

Dagegen hatten diese Empfehlungen drastische Folgen für das soziale Klima in den
 Schulen und die Bildung von kollektiven Angstpsychosen, die zu einer Stimmung der
 Verunsicherung, des Misstrauens und der Angst führte. Letztere lebte sich wiederum
 in zum Teil hysterischen Verhaltenskontrollen aus, die einhergingen mit Stigmatisie-
 190 rungen, Sanktionierungen sowie einem wahren Kesseltreiben gegen diejenigen, die
 sich ihre Gesundheit und Freiheit bewahren und die Unsinnigkeiten sowie die Schäd-
 lichkeit der sogenannten Coronamaßnahmen nicht akzeptieren wollten.

Da gibt es den Bericht eines Schülers einer Gesamtschule aus dem ostwestfälischen
 Bereich, der per Attest vom Maskentragen befreit war. Nachdem es bisher toleriert

⁷ Nachzulesen in: Beschwerde über andauernde Einschränkungen für Kinder an Schulen in NRW - Offener Brief vom 20.09.2020 - Interessensgemeinschaft von über 1800 Eltern, vertreten durch S. Mind und A. Bohr, S. 5

195 wurde, wurde dieser Junge nach der Erneuerung des Maskenzwangs regelrecht terrorisiert. Die gesamte Lehrerschaft und auch die Schulleitung beschlossen dann schließlich, dieses Kind nicht mehr zu unterrichten. Als die Mutter sich weigerte, ihr Kind von der Schule abzuholen und darauf bestand, dass es unterrichtet werde, sperrte man dieses Kind sechs Stunden in einen Raum ein und gab ihm Aufgaben. Er durfte weder
200 zur Toilette gehen noch die Pause auf dem Schullhof verbringen. Nach Ablauf der sechs Stunden hat man diesem Jungen ein absolutes Hausverbot erteilt. Dieses Einzelbeispiel steht für eine Vielzahl an Übergriffen auf die Kinder durch rigoroses Eingreifen der Lehrkräfte und Schulleitungen, wenn Schüler und Schülerinnen auf ihre Freiheit bestanden.

205 Der Elternverein „Eltern stehen auf“ hat in der oben bereits genannten Umfrage⁸ die rigorose und kinderfeindliche Haltung von einigen Schulleitungen und Lehrkräften eindrucksvoll dokumentieren können. Besonders bezogen auf die Maskenpflicht zeigt sich dieses Verhalten. Fast 60% der Schulleitungen argumentierten einseitig für das Maskentragen im Unterricht, und 43% der Schulleitungen übten auch einen deutlichen
210 Druck auf die Schüler aus. Und so wirkte sich das dann aus: „Mein Kind leidet durch das Attest zwar nicht mehr körperlich, aber dafür psychisch. Die Ausgrenzung und Hetze ist groß. Sie darf mit niemandem spielen.“ Oder eine zweite Äußerung: „Meine Tochter wird permanent gemaßregelt, weil sie von der Maskenpflicht befreit ist. Man schreit sie ständig an, Abstand zu halten, und sie muss die ganze Zeit am offenen Fenster sitzen.“

215 Ein anderes Kind musste trotz Maskenbefreiungsattest in der Hofpause im Klassenzimmer bleiben und musste lesen. Auf Nachfrage, etwas spielen zu dürfen, hat die Lehrerin kommentiert: „Ihr tragt keine Maske und wollt noch dafür belohnt werden?“ Ein anderes, an Asthma leidendes Kind wurde psychisch drangsaliert. Die Ausgrenzung und Hetze sei groß. Sie dürfe mit niemanden spielen.

220 In einer anderen Schule durften Kinder ohne MNB das Schulgelände und Schulgebäude trotz Atteste nicht betreten. Eine andere Schule hat Kinder ohne Maske (Attest) zeitweise mit einem gelben Button an der Kleidung gekennzeichnet. Kinder ohne Maske (Attest) wurden auch separiert.

225 Solche und ähnliche Klagen gab es zuhauf. In einem weiteren Offenen Brief einer Elterninitiative von über 1800 Eltern vom 20.09.2020, vertreten von S. Mind und A. Bohr, wird umfassend an zahlreichen Beispielen angeführt, wie an einer Vielzahl von Schulen die vom Ministerium angeordnete Freiwilligkeit des Maskentragens mit Appellen an die Solidarität unterlaufen und von Seiten der Schulleitung sowie von Seiten der
230 Mitbestimmungsorgane Druck auf jeden einzelnen in der Schulgemeinde ausgeübt wurde, von der Möglichkeit des Verzichts, eine Maske zu tragen, keinen Gebrauch zu machen.

⁸ <https://elternstehenauf.de/>

Bestärkt wurden die Lehrkräfte und Schulleitungen der einzelnen Schulen in ihrer rigorosen Verhaltenskontrolle der Schülerschaft durch die täglich in den Medien inszenierten Angstszenerien wie auch durch die Eingaben von Lehrer- wie Schülerverbänden, die sich immer wieder für Schulschließungen und Maskenzwang einsetzten.⁹
 235 Eindrucksvolle Beispiele dafür geben die Einträge auf der Internetseite: „Ich habe mitgemacht“¹⁰, auf der unzählige Aussagen gesammelt und archiviert worden sind, welche die Manipulationsmechanismen wie die verbalen und instrumentellen Einschüchterungen beinhalten, mit der die Bevölkerung bis eben in die Schulen hinein für die
 240 Unterwerfung unter die Coronamaßnahmen gefügig gemacht werden sollten. Beispielhaft mag die Äußerung von Jan Böhmermann im ZDF „Magazin Royale“ vom 29.01.2022 stehen, die lautet: „Was die Ratten in der Zeit der Pest waren, sind Kinder zurzeit für Covid-19: Wirtstiere. Ständig infizieren sie sich mit irgendwelchen Viren, und was machen die unverantwortlichen kleinen Halbmenschen dagegen? Nix! Setzen sich jeden Tag in eiskalte Klassenräume.“¹¹
 245



260

Offensichtlich gibt Böhmermann eine Vorstellung wieder, die in weiten Teilen der Öffentlichkeit herrscht. Nicht anders ist es zu erklären, dass die Broschüre¹² der Stadt Neuss, mit der die Schulabteilung der Stadt den Eltern und neuen Grundschulern Informationen über das Schuljahr 2022/23 geben wollte, Kinder auf der Titelseite präsentiert, die, in Mülltüten gehüllt und einer Maske vor dem Mund, die Ellbogenbegrüßung vorzeigen.

Dieses Beispiel zeigt in drastischer Weise, dass die Kinder, ihre Bedürfnisse und ihre Grundrechte selbst offensichtlich keine Rolle mehr spielen, weder bei den Verantwortlichen dieser Broschüre noch bei Teilen der Öffentlichkeit. Die irrationale Angst vor der aufgebauschten Gefahr einer Krankheit räumt offensichtlich jegliche Verantwortlichkeit und Achtsamkeit gegenüber den wehrlosen Kindern und Jugendlichen aus dem Weg. Sie sind zu lange Randfiguren eines für sie und ihre Entwicklung sehr schädigenden Geschehens gewesen.
 265

⁹ https://rp-online.de/panorama/coronavirus/coronavirus-in-nrw-offener-brief-an-schulministerin-yvonne-gebauer_aid-49940115; <https://herne.gew-nrw.de/unsere-themen/arbeitsplatz-schule/detail-arbeitsplatz-schule/news/offener-brief-an-ministerin-gebauer.html>; <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/die-jungen-menschen-legen-den-finger-in-die-wunde>

¹⁰ <https://ich-habe-mitgemacht.de/>
¹¹ <https://www.welt.de/vermischtes/article236565051/Jan-Boehmermann-Kinder-sind-schlimmer-als-Aluhut-Traeger.html>; https://ich-habe-mitgemacht.de/index.php?option=com_content&view=article&id=180:was-die-ratten-in-der-pest-waren-sind-kinder-zurzeit&catid=9&Itemid=258

¹² https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwjxMb6vuL4AhVRR_EDHe5vDHgQFnoECACQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.neuss.de%2Fleben%2Fbildung%2Fallgemeinbildende-schulen%2Finfoheft-grundschulen&usq=AOvVaw26UvnfiT-kmnPIKnIvBqSG

Dies setzt sich mit dem vorliegenden Antrag 18/628 der SPD-Fraktion weiter fort. Der Antrag, kurz und knapp gehalten, spricht von Spuren, welche die Coronamaßnahmen bei den Kindern hinterlassen hätten, und von psychosozialen Schäden, von der Zunahme depressiver Stimmungen, Essstörungen und psychosomatischen Beschwerden. Eine genaue Betrachtung der Zusammenhänge zwischen den Coronamaßnahmen und dem Entstehen dieser schweren Schädigungen bei den Schülerinnen und Schülern wird nicht vorgenommen. Vor allem wird nicht berücksichtigt, dass die Coronamaßnahmen wie Schulschließungen, Distanzunterricht und Maskenzwang nicht nur unmittelbar psychosomatische Auswirkungen auf die Angehörigen der Schulgemeinde hatten, sondern dass die Handhabung der Verhaltenskontrolle sowie das jeweilige Maß an Hygienehysterie in den verschiedenen Schulen auch zur Spaltung innerhalb der Schulgemeinden und zu schwerwiegendem Vertrauensverlust zwischen den Akteuren geführt haben. Zahlreiche Schülerinnen und Schülern haben zum ersten Mal erleben müssen, wie sie als Freiheitsfreunde zu Feinden einer Gemeinschaft erklärt wurden, in der sie sich bisher sozial geborgen gefühlt hatten. Sie mussten erleben, wie ihnen eine absurde Verantwortung für Leben und Tod von Mitschülern, von Lehrkräften und sogar von deren Angehörigen auferlegt wurde. Sie waren konfrontiert mit einer außerhalb und innerhalb der Schule geschürten Panikmache, wie sie in Anlehnung an das Kerber-Papier¹³ aus dem Bundesinnenministerium durch Presse und Funkmedien angelegt und von zahlreichen Menschen vor Ort als Multiplikatoren verstärkt worden ist.

Der Antrag 18/628 berücksichtigt diese tiefgreifende Erschütterung des kindlichen und jugendlichen Urvertrauens in die Stabilität des eigenen sozialen Netzes in keiner Weise. Denn die Vorstellung, die Schulen durch die „Pädagogen und Sachverständige“ wieder auf den Distanzunterricht vorbereiten zu sollen, offenbart die Uneinsichtigkeit der Verfasser darin, dass jegliche Schulschließung und jeglicher Distanzunterricht erneut soziale Isolierung bedeutet und damit erneut die oben beschriebenen psychosomatischen Phänomene bei den Betroffenen hervorgerufen werden.

Auch Forderungen des Antrags nach Verstärkung und Ausweitung der Schulsozialarbeit wie der schulpsychologischen Betreuung bewegen sich lediglich im Rahmen des Pandemierasters, haben also höchstens die Aufgabe, die Schmerzen zu lindern, welche die Freiheitseinschränkungen im Rahmen der sogenannten Pandemiebekämpfung verursachen. Deshalb sind diese Forderungen nicht dazu geeignet, die Leiden der Schülerinnen und Schüler wirklich zu heilen. Eine Betriebsleitung, die bei auffällig hohen Unfallzahlen in der eigenen Betriebsstätte lediglich die Zahl der Betriebsärzte und die Zahl der Ambulanzräume erhöht, ohne die Ursachen für die zahlreichen Betriebsunfälle zu beseitigen, wird ihrer Aufgabe nicht gerecht, die Betriebsangehörigen zu schützen und vor Schaden zu bewahren.

¹³ Verfasst wurde das Papier vom 19. bis 22. März 2020 unter Leitung des Innenstaatssekretärs Markus Kerber von einer Gruppe von Wissenschaftlern aus dem Bereich der Ökonomie, Soziologie und Chinaforschern, unter ihnen der Germanist Otto Kölbl, ein ehemaliger Maoist, der sich besonders mit Kommunikationsstrategien beschäftigt. In dem Papier wurde ausgeführt, mit welchen Mitteln man Panik in der Bevölkerung erzeugen kann.

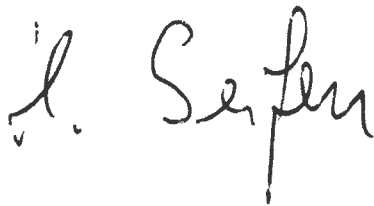
305 Darüber hinaus sind diese Forderungen auch aus dem Blickwinkel schulorganisatorischer und aufgabenbezogener Perspektive weder angemessen noch sachgerecht. Die Schule als Ort des Lernens, Lehrens, der sozialen Begegnung und der Persönlichkeitsentwicklung ist nicht gleichzeitig ein Gesundheitszentrum, in dem Ärzte, Sanitäter und Gesundheitsfachkräfte ihre Arbeit verrichten. Mal unabhängig von der Personalstruktur und der Stellenausstattung einer Schule, die für die Vorschläge unter römisch
310 drei im Antrag nicht angelegt ist, ist Schule auch in allen außer- und nebenunterrichtlichen Aktivitäten letztlich auf die Optimierung der Lernsituation des einzelnen wie der Schulgemeinde ausgerichtet. Dazu gehört selbstverständlich auch die beratende Begleitung von Schülerinnen und Schülern, neben der Schullaufbahnberatung durchaus auch die Sozialberatung bei persönlichen oder familiären Schwierigkeiten, dazu
315 gehört aber eben nicht mehr die Beratung von Schülern und Schülerinnen, die aufgrund von Krankheit eine medizinische oder psychotherapeutische Behandlung benötigen. Insofern mag in einzelnen Schulen die Stärkung der Sozialarbeit angebracht sein im Rahmen einer Professionalisierung des Beratungsangebotes. Eine generelle Ausweitung und Aufblähung von therapeutischen Strukturen aber tragen weder zur Heilung der schweren Wunden bei, welche die Coronamaßnahmen geschlagen haben,
320 noch dienen sie der Optimierung beratungsorientierter Strukturen.

Eine wirksame Heilung der vielen Kindern zugefügten Schäden kann nur dann gelingen, wenn die Coronamaßnahmen der vergangenen zwei Jahre nach tatsächlichen wissenschaftlichen Standards einer kritischen Prüfung unterzogen werden. Dafür
325 müssen landes- aber auch bundesweit zunächst verlässliche Daten über das Infektionsgeschehen erhoben werden, die Wirkung der verschiedenen Maßnahmen durch Datenerhebung analysiert und in der breiten Öffentlichkeit präsentiert und frei diskutiert werden. Wichtigste Aufgabe dabei muss sein, die verbreitete Angstpsychose vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus abzubauen und eine vernunftgesteuerte, realistische
330 Gefahreneinschätzung der Krankheit Covid19 in der Bevölkerung zu implementieren. Besonders geeignet für eine zielgerichtete, systematische und umfassende Untersuchung aller Entscheidungen und Vorgänge im Zusammenhang mit der Pandemieorganisation ist ein Parlamentarischer Untersuchungsausschuss, durchaus auch auf Landesebene. Sein Bericht könnte dann eine Grundlage sein für eine geordnete,
335 rationale Diskussion und Aufarbeitung in der Öffentlichkeit.

Diese öffentliche Reflexion über die Sinnhaftigkeit der Maßnahmen sollte dann tatsächlich auch von den Schulen aufgenommen werden. Eine innerschulische Aufarbeitung der oben beschriebenen Verhaltensweisen von Mitgliedern der Schulgemeinde ist unbedingt notwendig und eine Voraussetzung dafür, dass die Schüler ihre Traumata verarbeiten können. Denn die zum Teil rigiden Verhaltenskontrollen haben in
340 einigen Schulen zu einer tiefgehenden sozialen Spaltung geführt. Bestimmend an vielen Schulen waren häufig Wortführer in Lehrerschaft, Elternschaft und Schülerschaft, die aus ihrer eigenen Angstpsychose heraus das Handeln der Mitmenschen dominierten. Man muss im Rückblick immer mehr den Eindruck haben, dass es weniger um

345 die Gesundheit von Menschen ging, sondern darum, widerständigen Willen zu bre-
chen. Und bei den Kindern und Jugendlichen als schwächste Gruppe ging man eben
besonders rigide und rücksichtslos vor.

In diesem Zusammenhang ist es deshalb unbedingt notwendig, im Vorfeld einer in-
nerschulischen Reflexion über die Pandemiesituation an den Schulen und über das
350 Agieren von Schulleitung und Lehrerschaft die Schulleitungen und die Lehrkräfte in
Informations- und Fortbildungsveranstaltungen sowohl über die realistische Gefah-
rensituation einer Covid19-Erkrankung zu informieren wie über die Auswirkungen
ihres Handelns auf die Schüler und Schülerinnen zu unterrichten. Eine selbstkritische
Einschätzung des eigenen Verhaltens auf Seiten der Schulleitung und Lehrerschaft ist
355 die unabdingbare Voraussetzung für die Wiederherstellung des Vertrauens als
Grundlage eines schülerzugewandten Bildungsprozesses.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. Serfen'. The signature is written in a cursive style with a large, stylized 'S'.